

Zum Geleit!

Die akademische Freiheit, die Freiheit der Lehre für die Dozenten, die Freiheit des Lernens für die Studenten, ist an sich einer Gemeinschaftsarbeit nicht günstig. Die Berührungspunkte der einzelnen Fachrichtungen sind oft sehr gering.

Dazu sind die akademischen Bürger zu einem großen Teile ausgesprochene Persönlichkeiten, welche ihrem Fache und ihren Neigungen nachgehen, welche daher grundsätzlich nicht so leicht in Gemeinschaftsarbeit einzuspannen sind.

Umso wichtiger und anerkennungswerter ist aber der Gemeinschaftsgedanke an einer Hochschule. Wir brauchen nicht nur tüchtige und kenntnisreiche Fachleute, sondern vor allem Männer und Charaktere, die den Blick weiter spannen, die ihn auf die gesamte Hochschule, die Gemeinschaft der Hochschule und darüber hinaus die Gemeinschaft in Staat, Reich und Volk richten.

Wie so häufig, so läßt sich auch bei der Tätigkeit für die Hochschule als Ganzes die Parallele zwischen den alten und jungen Akademikern, zwischen Dozenten und Studenten ziehen. Beide haben im Interesse der Gesamtheit zahlreiche Pflichten, zahlreiche Ämter zu übernehmen und zu verwalten; Alt und Jung wird vielfach mit Erfolg zusammenarbeiten.

Dieser Dienst an der Gesamtheit löst nicht nur eine Befriedigung und Freude aus; er bildet für den jungen Akademiker auch eine gute Schule für das spätere berufliche und staatliche Leben.

So möge die 4. Auflage des Darmstädter Hochschulführers als Ergebnis einer solchen Gemeinschaftsarbeit hinausgehen und jetzigen und künftigen Kommilitonen ein Führer sein. Möge er aber auch für den Gemeinschaftsgedanken werben und mit dazu beitragen, daß sich immer Kommilitonen finden, die bereit sind, für die Gemeinschaft zu arbeiten, zum Wohle des Ganzen und zur eigenen Befriedigung und Freude.

Der Rektor: Knipping.